Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 292. Sonntag den 7. Dezember. **1834.**

Preußen.

Die Aachener Zeitung enthält nachstehenden interessanten Artikel über einen wichtigen Handelszweig, den Wollhandel nämlich:

Die traurigen Ereignisse, welche seit einigen Monaten den Wollhandel betroffen haben, und die eine Folge der im vorigen Jahre übertriebenen, auf kein richtiges Verhältniß zwischen Produktion und Konsumtion gegründeten Spekulationen sind, haben bei einem großen Theile der Konsumenten den Glauben an eine fernere bedeutende Preiserniedrigung dieses Artikels erregt. Dieser Glaube findet auch in so fern eine Rechtfertigung, wenn man voraussetzt, daß eine wirkliche Besserung des Artikels nur einzig und allein von England, als dem Hauptmarkt dafür, ausgehen könne, und nicht bedenkt, daß sich die Verhältnisse seit einigen Jahren wesentlich geändert haben und daß auch jetzt andere Ereignisse ihren Einfluß äußern, die früher nicht so entschieden hervortraten. Wahr ist es, daß England immer noch die Hauptabzugsquellen, besonders für hochfeine Wollen darbietet; der Verkauf des letzten Breslauer Junimarktes und anderer bedeutenden Wollmärkte wird uns indessen gelehrt haben, daß England seine präponderirende Stimme hierin verloren hat. Denn wenn man nach dem Verhältniß, wie zu jener Zeit die Preise in England standen, hätte in Breslau kaufen wollen, so hätte daselbst ein weit größerer Abschlag stattfinden müssen.

Statt dessen aber betrug der Unterschied gegen 1833 kaum circa 10 pCt., bei manchen Partien wurde sogar der vorjährige Preis, bei wenigen etwas mehr erzielt. Dies wurde nicht durch Englands Einkäufer, sondern größtentheils durch die Fabrikanten des Kontinents bewirkt, die durch ihre namhaften Einkäufe ein bedeutendes Bedürfniß für die nächste Zukunft beurkundeten. Das nämliche fand auf dem Breslauer Herbstwollmarkt statt, und wenn man bedenkt, welche hohe Preise die deutschen Fabrikanten für die angebrachten Wollen, namentlich für die kurzen Sommerwollen, bezahlten; wenn man bedenkt, daß von dem zum Markt gebrachten Quantum reichlich $\frac{2}{3}$ verkauft wurde, so bestärkt es nur in der Behauptung, daß die Aussichten der Fabrikanten für den Winter nichts weniger als ungünstig seyn müssen.

Die Vorräthe in Breslau, Leipzig, Berlin ꝛc. sind bis auf die schwer verkäuflichen uncouranten Wollen zusammengeschmolzen und die kläglichen Berichte, welche aus Oestreich, Mähren, Ungarn, Böhmen und Schlesien über Mangel an Futter einlaufen, lassen ein Defizit von mindestens 20 pCt. für das Schurjahr 1835 als gewiß erwarten. In England hat die immer geringer werdende Anfuhr von Wollen, so wie das Eintreffen namhafter Aufträge aus den überseeischen Ländern die Meinung von einem ferneren Fall der Wollpreise schon ziemlich beseitigt und man würde dort längst schon das Geschäft mit günstigeren Augen betrachtet haben, wenn nicht die ausgebrochenen Fallimente dieses Land vorzüglich unangenehm berührt hätten.

Entschieden wird übrigens auch auf den englischen Markt der zeitige Eintritt des Winters einwirken, wozu alle Aussichten vorhanden sind.

Ohne sich nun sanguinischen Hoffnungen hinzugeben, kann man doch nach Aufstellung vorstehender Thatsachen mit Recht die Behauptung aussprechen, daß die Wollpreise ihren niedrigsten Standpunkt erreicht haben und daß man im Kurzen einem Steigen derselben entgegensehen kann.

Hoffentlich werden die Eingangs berührten Ereignisse wenigstens eine Zeitlang für diejenigen eine Lehre seyn, die durch unvorsichtige Unterstützung überspannte Spekulanten begünstigten, und das Geschäft solchen Händen zurückgegeben werden, die fähig sind, es mit Umsicht und Nachdruck zu betreiben. —

Dieselbe Zeitung meldet unterm 5. d.: Der kaiserl. königl. Hof- und Kabinetskurier, Herr Steidl, von Wien, eilte gestern Abend mit Depeschen seines Hofes hier durch nach London.

Polen.

Warschau, vom 28. Nov. Die hiesigen Zeitungen melden: „Gestern, den 27. d., gegen Mittag wurde Warschau durch die längst ersehnte Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs beglückt. Allerhöchstdieselben langten im erwünschtesten Wohlseyn hier an. Dicht gedrängt vom Volk umgeben, das seinen gütigen Vater mit Freudenthränen und lautem Jubel bewillkommte, begab sich der Monarch nach der Citadelle, besichtigte dieselbe und kehrte dann auf den Paradeplatz zurück, wo er über die hier stehenden Truppen eine Musterung abzuhalten geruhte, die zu seiner vollkommenen Zufriedenheit ausfiel. Hierauf kam der Kaiser in Begleitung des Feldmarschalls Fürsten von Warschau nach dem Schloß, beehrte daselbst die Gemahlin des Statthalters mit einem Besuch und begab sich sodann in den Pallast Belvedere. Die hochbeglückten Einwohner Warschau's umringten den Wagen, in welchem der erlauchte Monarch ohne alle Bedeckung frei umherfuhr, und erfüllten die Luft mit ihrem Freudenruf. Im Belvedere geruhten Se. Maj., die Generalität, den russischen Bischof, so wie die katholischen Bischöfe und die Mitglieder des Administrations- und Staatsraths zu empfangen, und reisten dann Abends um 8 Uhr über Praga nach der Neu-Georgien-Festung (Modlin) ab. Die ganze Stadt war am Abend erleuchtet."

Rußland.

Nach einem Berichte des Ministers des Innern besitzen in Rußland 18 verschiedene römisch-katholische Orden 113 Klöster. Die Gesammtzahl der Mönche beläuft sich auf 2200. Sie nahm im Jahr 1833 um 189 ab. In den von diesen Orden unterhaltenen 16 Kreis- und 31 Parochialschulen genießen 3012 Schüler Unterricht. Römisch-katholische Frauenklöster gehören zu 10 verschiedenen Orden. Ihre Gesammtzahl beläuft sich auf 52, mit einem Personale von 666 Individuen. Auf Kosten dieser Nonnenklöster existiren 33 Mädchenschulen mit 1250 Lernenden; 15 Krankenhäuser mit 3558 Patienten beiderlei Geschlechts und 12 Armenhäuser mit 275 hülfsbedürftigen Individuen. Das gesammte Personal der katholischen Weltgeistlichen in Rußland beläuft sich auf 2002. Die Zahl aller Beichtkinder beträgt 2,334,941. 13 Seminare mit 15 Geistlichen und 201 Parochialschulen mit 7638 Lernenden, wie auch 566 Armenhäuser mit 4449 Nothleidenden, werden auf Kosten der römisch-katholischen Weltgeistlichen unterhalten. Von 57 griechisch-unirten Klöstern mit eben so vielen Kirchen haben 38 ihre eigenen Sprengel, zu welchen in den beiden Eparchieen (von Weiß-Rußland und Lithauen) überhaupt 52,465 Einwohner gehören. Die Zahl der Geistlichen beträgt 370. Die Zahl der Obergeistlichen (Prälaten, Kanonici ꝛc.) beläuft sich auf 26; die des übrigen Kirchenpersonals auf 2022. Zu 8 protestantischen Consistorien und 2 Synoden im Reiche gehören überhaupt 865 Andachtsorte, und zwar: 362 Haupt-, 186 Filial- und 33 Hospitalkir-

chen, nebst 239 Bethäusern der Lutheraner, 19 Haupt- und 18 Filialkirchen, nebst 8 Bethäusern der Reformirten. Das gesammte Personal der lutherischen Geistlichen besteht aus 493 Individuen. Annähernd ließ sich die Zahl aller Protestanten ausmitteln durch die im St. Petersburgischen Kalender vom Jahre 1833 angegebene Zahl der Gebornen (64,985), Gestorbenen (49,937) und Kopulirten (14,450 Paare). Im orenburgschen Gouvernement allein zählt man 1714 mahomedanische Bethäuser, im taurischen 1652. Die Gesammtzahl aller dieser Moscheen beläuft sich in Rußland auf 4785, worunter 2466 Haupt-Moscheen.

Großbrittanien.

Die Hannoversche Ztg. enthält in einer Mittheilung aus London vom 25. v. M. Folgendes: Es bestätigt sich von allen Seiten, daß vor Sir Robert Peels Rückkehr an keine Bildung des Ministeriums gedacht wird. Der Herzog v. Wellington hat den fremden Gesandten das Ministerium des Innern als den Ort, wo er für jetzt zu finden seyn werde, angezeigt; daß er sich der auswärtigen Angelegenheiten demnächst mit Nachdruck annehmen werde, darf als gewiß gelten. Die nächste Wirkung davon wird Spanien empfinden; die Maßregeln, welche das Whigministerium gegen Don Karlos getroffen hatte, um die Zufuhr von Geld und Waffen und Mannschaft zu erschweren, werden aufhören, die englische Diplomatie überhaupt nirgends mehr im Gefolge der französischen erscheinen, deren Leitung zu bittern Erfahrungen Anlaß gegeben hat. Für die Ruhe von Europa ist jedenfalls durch das neue Ministerium gewonnen. Das Reich der französischen Intervention ist aus, die erstaunte Welt wird nicht zum zweitenmal mitten im Frieden einen Ueberfall von Ankona und den Zug gegen die Antwerpener Citadelle sehen; die offene Verhöhnung alles Völkerrechts wird ein Ende haben. Was die innern Angelegenheiten betrifft, so ist der Zeitpunkt zu einer Aenderung des Ministeriums sehr klug gewählt worden; beide Parteien erkennen dieß an, natürlich mit sehr verschiedenen Empfindungen. Die erste und unumgängliche Folge des Ministerwechsels wird eine Aenderung in sehr vielen Stellen seyn, da die Whigs sich ein Geschäft daraus gemacht hatten, zum Theil mit großer Härte in einem bei früheren Ministerwechseln unerhörten Maße die Inhaber zu verdrängen und ihre Freunde dagegen einzusetzen; das neue Ministerium darf schon seiner eigenen Sicherheit wegen diesen Zustand nicht fortdauern lassen, und es wird sich durch die neue Besetzung eine kräftige und ihm ergebene Handhabe der Geschäfte wiederherstellen. Die zweite große Maßregel würde die Auflösung des Unterhauses seyn; es ist aber darüber noch nichts beschlossen; schon aus dem einleuchtenden Grunde, weil der Mann, welcher die Leitung des Unterhauses zu übernehmen haben wird, nicht anwesend ist, und seine Stimme dabei entscheiden muß. Doch wird wahrscheinlich, früher oder später, zu dieser Maßregel gegriffen werden. Den Hauptwiderstand erwartet man von Seiten der Radikalen, oder wie sie im Gegensatz zu den Konservativen genannt werden, von den Destruktiven. Die Whigs als Partei haben durch das ärgerliche Schauspiel der persönnlichen Zerwürfnisse ihrer Führer, der Lords Grey, Brougham und Durham, auf Jahre hin ihr Vertrauen und Ansehen bei Freunden und Feinden verloren, und es steht dahin, ob die Bemühungen Durhams, der seiner persönlichen Eigenschaften, besonders seiner Unverträglichkeit wegen, zum Haupt einer Partei nicht gemacht zu seyn scheint, die uneinigen Elemente wieder sammeln und durch Verbindung mit den Radikalen stärken kann. Die letztern haben sich des Sturzes der Whigs gefreut, da sie hoffen, daß die Tories der Regierung nicht gewachsen, ihnen deren Zügel werden überlassen müssen. Die Hauptkraft der Radikalen sind die Dissenters, und es scheint, als wollen sie sich bei der unvorhergesehenen Veranlassung aufraffen. Dann kann der Kampf zwischen Erhaltung und Zerstörung nicht ausbleiben. Seine Entscheidung aber liegt größtentheils in der Hand des Herzogs von Wellington; sollte er, wie Viele vermuthen, die Absicht haben, die schreienden Mißbräuche selbst abzuschaffen, welche unsere bischöfliche Kirche verunstalten, und so den gerechten Forderungen der gebildeten und wohldenkenden Mehrheit der Nation zuvorzukommen, so darf man seiner Verwaltung Festigkeit und Dauer versprechen.

London, vom 2. Dez. Der König hielt heute ein Konseil im St. James-Pallast, um den Stadtrath von London zu empfangen, welcher Sr. Maj. die von ihm votirte Adresse überreichte. Der König antwortete auf diese Adresse:

„Der Gegenstand meiner größten Sorgfalt war stets und wird stets seyn, die Mißbräuche abzustellen und die Wohlfahrt des Landes zu vermehren. Ich glaube, daß die von mir zu ernennenden Minister mein Vertrauen rechtfertigen und das meines Volkes erlangen werden, indem sie mit Erfolg zu diesem Ziele hinstreben, welches der erste Wunsch meines Herzens ist."

Spanien.

Die Pairskammer nahm in ihrer Sitzung vom 24. Nov. das Gesetz über den Verkauf der Majoratsgüter mit 60 Stimmen gegen 1 an.

— Aus Turin schreibt man: Unsere Nachrichten aus Barcelona reichen bis zum 10. d. Man kannte daselbst die Veränderungen, welche in dem spanischen Ministerium statt gefunden, und war nicht wenig besorgt, daß der Generalkapitän Llander dem an ihn ergangenen Ruf Folge leisten, und sich zur Uebernahme des Kriegsportefeuilles nach Madrid begeben werde. Es waren daher von mehreren angesehenen Bürgern Barcelona's Schritte geschehen, um ihn davon in Betracht der Gefahren abzuhalten, welchen ganz Katalonien ausgesetzt seyn würde, wenn er seinen Posten verließe. Man wollte auch eine Adresse an die Königin mit der dringenden Bitte richten, den General Llander, welcher das Vertrauen der Katalonier besitze, und genau mit den Verhältnissen dieses Landes bekannt sey, auf seinem Posten zu lassen. Es hieß, daß Llander durch dieses Vertrauen sich sehr geschmeichelt fühle, und über die Annahme des Ministeriums noch unentschlossen sey. Die Karlisten sollen inzwischen Fortschritte in Katalonien machen. (Hiermit übereinstimmend liest man in französischen Blättern: Alle Briefe aus Katalonien sagen, daß diese Provinz, wo die Gegenwart Llanders allein die Ruhe aufrecht hielt, schon der lebhaftesten Gährung preisgegeben sey. Drei sehr bekannte Bandenchefs: Carragol, Ros de Eroles und Muchaco, sind dort erschienen. Die Thätigkeit Llanders hielt diese Chefs in Respekt. Alles wird verloren seyn, wenn er nach Madrid abreisen wird, um den ihm angebotenen Posten zu übernehmen.) Man war in Barcelona in großer Aufregung, und sah mit Ungeduld Nachrichten aus Navarra entgegen, um über die Wirkung von Mina's Ankunft in dieser Provinz, wo eigentlich das Schicksal Spaniens entschieden werden wird, genauer unterrichtet zu seyn.

— Der Madrider Korrespondenz der Constitutionnel vom 25. v. M. zufolge sind zu Grenada, Malaga, Cadix und Almeira Unruhen im ultraliberalen Geiste ausgebrochen, welchen die Ortsbehörden weder vorzubeugen, noch sie zu unterdrücken verstanden. In ersterer Stadt zwang die Miliz, welche grüne Bänder, die Farbe der Reinen von 1823, trug, den Civilgouverneur, mit diesem Zeichen auf dem Balkon zu erscheinen und mit ihr zu rufen: es lebe die Constitution! Die Regierung kann keine Truppen dahin schikken, da sie keine hat. —

Der Korrespondent hält diese liberale Bewegung noch nicht für drohend, sondern erst dann, wenn der Karlismus im Norden mehr Bestand gewänne. Die Madrider Blätter schweigen noch davon.

— Die Prokuradorenkammer hat ein Gesetz angenommen, welches zu einer neuen Aushebung von 25,000 Mann ermächtigt.

Frankreich.

Außer dem bereits erwähnten Gesetzvorschlage in Betreff eines Kredits von 360,000 Frcs. zur Erbauung eines Saales für die Sitzungen des Pairshofes während des Prozesses wegen der Aprilunruhen, legte die Regierung der Deputirtenkammer auch nochmals einen Gesetzentwurf über einen schon früher vorgebrachten, aber nicht zur Erledigung gekommenen Gegenstand, die Verantwortlichkeit der Minister nämlich, vor, sodann mehrere Gesetzentwürfe über die Fallissemente, über den Verkauf von Früchten auf dem Boden, das Gesetz über die Rechnungen des Jahres 1832, und endlich einen Gesetzentwurf zur Bestätigung verschiedener Ordonnanzen in Betreff der Zölle. Sie wurden an die Bureaux verwiesen.

Was den für den Augenblick bei weitem wichtigern

Punkt, die von den Ministern über ihr Betragen, namentlich in der letztern Zeit, zu gebenden Erklärungen betrifft, so haben wir gestern gemeldet, daß dazu die Sitzung von Freitag den 5. d. bestimmt wurde, deren Resultat man abwarten muß, ehe sich über den Bestand des restaurirten doktrinären Kabinets ein Urtheil fällen läßt. — Für die beiden vorhergehenden Tage, Mittwoch und Donnerstag, war keine Sitzung anberaumt.

Nach dem Constitutionnel hatte das Ministerium vierzig Staffetten auf allen Straßen abgeschickt, um die ihm ergebenen Deputirten, welche noch fehlen, in aller Eile herbeizurufen.

Straßburg, vom 2. Dez. In unserer Stadt äußert sich eine große Neugierde auf das Ergebniß der Kammersitzungen. Ich sage Neugierde, denn man ist so ziemlich weit davon entfernt, irgend eine tröstliche Erwartung zu hegen, da Niemand glauben mag, daß die Kammer besser enden werde, als sie vor einigen Monaten anfing; allein man hofft manche ergötzliche Scene zu erleben zwischen dem Tiersparti und den Doktrinärs; man hofft, daß sie sich alle Mühe geben werden, ihre gegenseitigen Intriguen und Kunststücke zu offenbaren. Das ist es, was die Neugierde der Franzosen erregt, und darüber vergißt dieses leichtsinnige Volk einen Theil seiner Sorgen. Zu lachen ist in diesem Augenblick vielleicht das Beste, weil es nicht möglich ist, von einigen Coterien Maßregeln zum Wohle des Landes zu erwarten, von Leuten, welche ihre kostbare Zeit damit zubringen, sich gegenseitig zu bekämpfen, und dadurch dem Ansehen des Königthums, welches sie beide zu verfechten vorgeben, mehr Eintrag thun, als die Republikaner und Karlisten zusammen. Man wird die Handelsfrage vorbringen, aber glauben Sie im Ernste, daß ein günstiges Resultat davon zu erwarten ist?!.... Wie groß und erhaben erscheint diesem düstern Bilde gegenüber die weise, aufgeklärte preußische Regierung! Dort steht das Kabinet über allen Parteien; hier aber zerfleischt man täglich seinen guten Ruf um Portefeuilles, und das Volk sieht daher nur in den Ministern seine Feinde, denn es muß die Rechnung bezahlen. Ich übertreibe nicht, denn jedem Unbefangenen dringt sich leider dieses Alles von selbst auf, so gerne er sich dessen auch erwehren möchte. — Hier zeigt sich jetzt noch weniger Unruhe über den deutschen Zollverein, als zu erwarten wäre; tritt aber Baden in einem Monate bei, dann wird man im Elsasse erst den richtigen Begriff davon erhalten, und die HH. Thiers, Rigny ꝛc. werden erschrecken vor diesem richtigen Begriff.

(Aus der Korrespondenz der Oberpostamtsztg.)

Belgien.

Ein Korrespondent der Allg. Ztg., welcher nach einer längern Abwesenheit wieder nach Brüssel zurückkehrte, schreibt von dort: Während meiner Abwesenheit ist eine Ministeränderung vorgefallen. Die Männer, die jetzt am Ruder sind, drücken die Gesinnungen der Mehrheit der Kammer besser aus, obgleich sie aus zwei verschiedenen Schattirungen gewählt wurden, die übrigens genau die Vereinigung der beiden Meinungen repräsentiren, welche die Trennung von Holland herbeigeführt hat, eine Vereinigung, die sich zu diesem Zweck und zur Sicherung der Unabhängigkeit einer Ordnung der Dinge gebildet hatte, die jetzt das Land regiert. Die neue Kombination enthält sonach Garantien des Bestandes. Außerhalb der parlamentarischen Erfordernisse entstanden, war sie nöthig geworden in Folge vorgefaßter Meinungen, die im Grunde unrichtig waren, die man aber gegen das Personal des vorigen Kabinets einzuflößen gewußt hatte, und die ihm in mehrern wichtigen Städten des Königreichs jene moralische Kraft, die für diejenigen, welche am Ruder der Verwaltung stehen, so nöthig ist, entzogen hatten. Dies erklärt und motivirt die vorgefallenen Veränderungen. Sie sind das Resultat jenes Bedürfnisses von Einfluß, das den Inhabern der vollziehenden Gewalt ankleben muß, und nicht die Folge einer parlamentarischen Aeußerung; denn die Majorität, zu der die Hauptmitglieder des gegenwärtigen Ministeriums gehörten, hat nichts gethan, um ihre Organe an's Ruder zu bringen und den Sturz des vorigen Kabinets herbeizuführen. Was die Wirkungen der neuen Zusammensetzung des Ministeriums auf die Kammern betrifft, so sind die Verhältnisse durchaus nicht verrückt. Durch die Wahlen, welche die Krone in ihrer Klugheit und Ueberlegung gemacht hat, bleiben die Männer der Ueberspannung von beiden Meinungen, das heißt von der ultrakatholischen und der ultraliberalen Meinung, in sehr kleiner Minorität der statt gefundenen Kombination gegenüber. Sie können sich nach Belieben in der Repräsentantenkammer bewegen, haben aber keine Kraft sich zu verständigen, und sollte dies auch der Fall seyn, so würden sie für sich doch nur den sechsten Theil der Mitglieder ausmachen, die mit dem Ministerium, so wie es jetzt ist, votiren werden. Im Grunde wird die Majorität kompakter seyn, sie wird nicht, wie mehrmals der Fall gewesen, schwanken. Die gegenwärtige Verwaltung hat ihr ganzes Vertrauen; sie wird sie unterstützen, nicht als eine Maßregel der Nothwendigkeit für den Augenblick von Seite der Regierung, und um den Geschäftsgang nicht zu stören, sondern so, wie eine Versammlung ein Ministerium unterstützen muß, das aus ihren Prinzipien und ihren Gesinnungen hervorgegangen ist.

Was nun das System des Ministeriums betrifft, so wird das der auswärtigen Angelegenheiten keine Modifikationen erfahren. Der mit den fünf großen Mächten abgeschlossene Traktat hat den politischen Zustand Belgiens gegründet, und es der europäischen Familie beigesellt; er ist daher für Belgien als Nation Staatsrecht geworden. Dieser von Holland nicht vollzogene und nicht angenommene Traktat enthält zwar Klauseln, die zu einer weitern Anordnung zwischen den beiden interessirten Parteien Anlaß geben müssen, und damit nun die Konvention vom 21. Mai den Schwierigkeiten begegne, welche aus dem Widerstande von Seite Hollands entspringen können, so hat sie einen Zwischenzustand geschaffen, wo alle Vortheile auf Seite Belgiens sind. Sonach werden der Traktat vom 15. Nov. und der vom 15. Mai wahrscheinlich, wie bisher, der Ausgangspunkt des Systems des neuen Kabinets seyn. Die gerechten Folgen in Betreff der Zinsen der Schud wegen Verzögerung einer definitiven Ausgleichung von Seite Hollands müssen auch auf dieses zurückfallen, wenn es sich davon handelt, diese Sache zu ordnen. Nach außen sonach treue Beobachtung der Traktate und der Konvention vom 21. Mai, die einen unbestimmten Waffenstillstand verfügt, und die Versicherurg gibt, daß ein Brand nie von Seite Belgiens entzündet werden solle, so lange dieser Traktat von Holland geachtet wird. Nach Innen definitive Organisation der Provinzen und der Gemeinden, Festsetzung eines guten Handelssystems, und eines Systems des Entrepots und des freien Transits zur Belebung der Handelsberührungen Belgiens mit Deutschland, und zur Verwirklichung eines Theils der Vortheile, die man von den Eisenbahnen erwartet.

Niederlande.

Aus dem Haag vom 2. d. schreibt man: Se. k. Hoh. der Prinz von Oranien kam in verflossener Nacht mit seinem zweitgebornen Sohne von Berlin hieher zurück.

Von Seite des Kriegsdepartements soll in den ersten Tagen die Lieferung von 18600 Ellen Zelttuch zu Ende Januar in das Magazin zu Delft, verdungen werden.

Wie man versichert, sollen die hier befindlichen Jäger- und Grenadierdepots in kurzem zur Armee abgehen, und man ist eifrig mit der Kleidung und Ausrüstung einiger neuen Mannschaften für diese Waffengattungen beschäftigt.

— In der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten vom 3. d. wurde der Gesetzentwurf zur vollen Zahlung der am 31. Dez. erfallenden Zinsen von der niederländischen Staatsschuld, den nach der definitiven Auseinandersetzung auf Belgien kommenden Theil mit einbegriffen, erörtert, und mehrere Mitglieder erklärten sich heftig dagegen, daß man ferner für Andere bezahle. Der Finanzminister vertheidigte jedoch den Entwurf so gründlich als kräftig, und sagte unter Anderm: „Täusche ich mich nicht, so ist gerade das Wort die Quelle so vieler irrigen Meinungen. Es handelt sich hier nicht von einer belgischen Schuld; ich kenne keine andere als eine niederländische Schuld, von deren Zinsenzahlung hier die Rede ist. Wir sind unausgesetzt bemüht, es dahin zu bringen, daß jener Theil einmal eine belgische Schuld werde; er kann und wird eine solche Schuld werden, wenn Eintracht und Vertrauen in unsrer Mitte fortbestehen werden, und die Regierung ist fest entschlossen, diese Sellung nicht zu verlassen.“ — Den politischen Zustand des Reichs betreffend, bemerkte der Minister, er glaube nicht, daß dieser durch eine Verwerfung des fraglichen Ge-

setzvorschlags schnell werde geordnet werden. Zwar sey dieser Zustand für die Kammer mit einem Schleier bedeckt; doch die Zukunft werde überzeugend zeigen, daß die Regierung nichts anders thue, als der Lehre folgen, daß es eine Zeit zum Sprechen gebe, aber auch eine Zeit zum Schweigen. Dieses System werde später gebilligt werden. Habe die Regierung sich bei Eröffnung der Kammern verpflichtet gesehen, ein solches System zu vertheidigen, um wie viel mehr müsse sie an demselben nicht festhalten nach den Erscheinungen, die in den letzten Wochen in der politischen Welt stattgefunden, und deren Folgen noch nicht geahnet werden könnten.

Schließlich setzte der Minister auseinander, wie sehr das Interesse des Landes, auch abgesehen von der Rechtmäßigkeit und Pflichtgemäßheit der Sache, die volle Zinsenzahlung fordere; dieses Interesse sey dringend, denn zahle man nicht, so würde man sich einer Auflösung des Staats aussetzen. „Ja, edelmögende Herren, (so schloß derselbe) der Nationalbankerott wäre da. Mit Bedauern habe ich von Bankerott sprechen hören; ich antworte auf das darüber Gesagte aber, daß die Vorsehung uns mitten unter den unglücklichsten Umständen auch vor diesem Unglück bewahrt hat, und daß wir, wenn der edeldenkende Theil der Nation die Regierung ferner unterstützt, deshalb keine Besorgniß zu hegen brauchen. Wir stehen nicht an einem solchen Abgrunde, daß der Bankerott vor der Thür wäre. Der In- und Ausländer setzt noch zu viel Vertrauen in unsere Handlungen, und dieses Vertrauen müssen wir bis in die fernste Zukunft rechtfertigen. Zwar hat man unsere Finanzen verglichen mit dem Faß der Danaiden, und gesagt, daß mir verdammt seyen, dieses bodenlose Faß immerzu anzufüllen; allein wo Verpflichtung besteht, da muß man nicht vor Vorspiegelungen zurückweichen. Ich für meinen Theil halte den goldenen Spruch im Auge, daß Gerechtigkeit ein Volk erhebt; daß Unrecht aber zum Verderben und zur Schande einer Nation führt."

Hierauf wurde über den Vorschlag abgestimmt, und derselbe mit 43 Stimmen gegen 7 angenommen. Er sollte nun an die erste Kammer geschickt werden, was im Grunde nur eine Formalität ist, da unsres Wissens hier noch kein Vorschlag der Regierung verworfen wurde.

Redakteur: L. Stahl.

Stadt-Theater.

Sonntag den 7. Dezember zum Erstenmale:

Struensee.

Historisches Trauerspiel in 5 Aufzügen von Michael Beer.

Montag den 8. Dez.:

I. Die beiden Britten.

Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach dem Französischen von C. Blum.

II. Symphonie in C moll

von Beethoven.

III. Lebende Bilder mit Musikbegleitung.

1) Raphael und seine Geliebte von Raphael.
2) Das trauernde Königspaar von Lessing.
3) Der Parnaß von Raphael.

Anzeigen.

Am Donnerstag den 15. Januar 1835, Vormittags 10 Uhr, werden im Berliner Hofe zu Königswinter nachstehende dem Bergischen Schulfonds zugehörige zu Honnef, Rhöndorf und Königswinter gelegene Weingüter öffentlich und meistbietend verkauft werden.

1. Das 1. Weingut am Menzenberg zu Honnef gelegen, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle, Kelterhause, enthaltend an Hofraum, Garten, Weingarten, Ackerland, Wiesen, Rahmholz 31 Morgen 39¼ Ruth. pr., an die Wittwe Heinrich Steinbach verpachtet bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

2. Das 2. daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das vorige) 32 Morgen 49½ Ruth. pr., verpachtet an Sebastian Morsbach bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

3. Das 3. daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das erste) 44 Morgen 93¾ Ruthe pr., verpachtet an Franz Stang bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

4. Das 4. daselbst gelegene Weingut, enthaltend (wie das erste) 47 Morg. 117¾ Ruth. pr., verpachtet an Math. Brungs und Gottfr. Reusch bis ultimo Dezember 1837 für die halbe Traube.

5. Das 5. Weingut auf der Zickelburg zu Honnef, enthaltend (wie das erste) 33 Morg. 170½ Ruth. pr., verpachtet an Joh. Peter Heinen bis ult Dezember 1837 für die halbe Traube.

6. Das 6. Weingut daselbst, enthaltend (wie das erste) 32 Morg. 70½ Ruthen pr., verpachtet an Wilhelm Harperath bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

7. Das siebente Weingut zu Honnef, der Füchtenbergerhof genannt, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle und einer neuen Scheune, enthaltend (wie das erste) 35 Morgen 76¾ Ruth pr., verpachtet an Phil. Brungs bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

8. Das achte Weingut daselbst, der Steinsbüscher Hof genannt, enthaltend (wie das erste) 49 Morg. ¾ Ruth. pr., verpachtet an Anna Eva Rungen, jetzige Ehefrau des Math. Brungs bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

9. Das neunte Weingut zu Honnef, der Sainsche Hof genannt, bestehend in einem Wohnhause, Kuhstalle und einer Scheune, enthaltend (wie das erste) 28 Morg. 69¾ Ruth. preuß., verpachtet an Wittwe Adolph Nolden bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

10. Das zehnte Weingut zu Honnef, der Sandhof genannt, enthaltend (wie das erste) 36 Morgen 141½ Ruth pr., verpachtet an Joh. Huverath bis ult Dezember 1837 für die halbe Traube.

11. Das eilfte Weingut zu Honnef, der Kreuzbrüderhof, enthaltend (wie das erste) 31 Morgen 23 Ruth. pr., verpachtet an Joh. Peter Schmitz bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

12. Das zwölfte Weingut daselbst, das Hohldornsgut genannt, enthaltend (wie das erste) 33 Morgen 42¾ Ruth. pr., verpachtet an Gottf. Stang bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

13. Das dreizehnte Weingut daselbst, der Lohnhof genannt, bestehend in der Pächterwohnung und in einem massiven herrschaftlichen Hause, in Stallungen und Kelterhause, enthaltend (wie das erste) 43 Morgen 178¾ Ruth. pr., verpachtet an die jetzige Ehefrau des Math. Büttgenbach bis ult Dezember 1837 für die halbe Traube.

14. Das vierzehnte Weingut daselbst, der Zehnthof genannt, enthaltend (wie das erste) 26 Morgen 29¾ Ruth. pr., verpachtet an Heinr. Steinbach bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

15. Das fünfzehnte Weingut zu Rhöndorf, das Kreuzbrüder Gut genannt, ohne Gebäude, enthaltend (wie das erste) 36 Morg. 15 Ruthen pr., verpachtet an Joh. Math. Eichas bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

16. Das sechszehnte Weingut zu Königswinter, der Kreuzbrüder Hof genannt, enthaltend (wie das erste) 47 Morgen 168 Ruthen pr., verpachtet an Wilh. Joh. Dreber und Thom. Merten bis ult. Dezember 1837 für die halbe Traube.

Cöln den 29. November 1834.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.
Ruppenthal.

Schließlicher Verkauf.

Auf den Grund eines beim Königl. Landgerichte zu Düsseldorf unterm 28. Mai letzthin erlassenen Homologations-Urtheils wird auf Ansteben und in Gegenwart des in Köln wohnenden Gastwirthes Hrn. Franz Joseph Pannes in seiner Eigenschaft als Hauptvormund und des in Dormagen wohnenden Ackerers Hrn. Jacob Cremer in seiner Eigenschaft als Nebenvormund der von den in Dormagen verlebten Eheleuten Casimir Peria und Ebristina Pannes hinterlassenen minderjährigen Kinder, namentlich: Jacob, Wilhelm, Clementine, Anna Maria, Casimir und Catharina Peria, das zu Dormagen am Ende des Dorfes auf Neuß zu, an der Landstraße sub Nr. 97 gelegene Haus, die Willmuth genannt, nebst Stallungen und Garten, Dienstag den drei und zwanzigsten Dezember dieses Jahres, Morgens 10 Uhr, in der Wohnung des Wirthes Johann Adam Pesch zu Dormagen zum schließlichen Verkauf, erst Theilweise, dann im Ganzen ausgestellt werden.

Belagtes Haus, welches massiv in Stein aufgebaut und mit schönen Kellern und sonstigen zu einer Brau- oder Brennerei geeigneten Lokalitäten versehen ist, eignet sich sowohl zu solchen, wie auch wegen der Nähe eines wasserreichen Weiers zu irgend einer Fabrikanlage.

Die Bedingungen und Taxe sind auf der Schreibstube des unterzeichneten Notars einzusehen und, wird der Nebenvormund Hr. Cremer den Kauflustigen an Ort und Stelle die einzelnen Abtheilungen zeigen, die beim theilweisen Verkaufe ausgestellt werden.

Dormagen den 6. Dezember 1834.

Liessem, Notar.

Unterzeichnete empfiehlt allen Freunden der Lectüre ihre

Leihbibliothek,

welche gewiß jeden gebildeten Leser befriedigen wird, indem sie jetzt wieder mit einigen hundert Bänden der neuesten und besten Erzeugnisse der Literatur vermehrt worden ist.

Das Verzeichniß (Fortsetzung Nr. 5.) wird gratis ausgegeben.

Stahl'sche Buch- und Kunsthandlung,
Marktstraße Nr. 375 in Düsseldorf.

Die Modepuppe

mit 8 verschiedenen Anzügen, welche sowohl die Garderobe unsrer Damen im neusten Geschmacke, als auch einige besondere Nationalanzüge enthält, und daher beim Maskenwählen benutzt werden kann. Eine angenehme Unterhaltung für kleine und große Mädchen, im Futteral, à 20 Sgr. zu haben bei Schaub in Düsseldorf und Leuchtenberg in Duisburg.

So eben sind wieder in der Stadtwaage frische Schellfische zu einem billigen Preis angekommen.

[624] Eine gesunde Person vom Lande sucht eine Stelle als Amme. Zu erfragen bei der Expedition dies. Bl.

(Hiebei eine Beilage.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 292 der Düsseldorfer Zeitung.

Sonntag den 7. Dezember 1834.

Bei der Abtrennung der an das neue Landgericht zu Elberfeld übergehenden Kreise Elberfeld, Lennep und des Cantons Solingen von dem hiesigen Landgerichts-Bezirke sind die Herren Advokat-Anwälte Woldrecht, Justizrath Diederich, Thour, Hardung, Schmitz, Servaes, Herminghausen und Kleudgen zu dem Landgerichte in Elberfeld übergegangen.

Bei dem hiesigen Landgerichte bleiben die Herren: Advokat-Anwälte, Justizrath Molitor, Weiler I, Bitter, v. Hagens, Bracht, Justizrath Courth, Hons, Justizrath Cremer, Evelt, Lob, Jungbluth, Kemmerich, Nolden, Justizrath Friderichs, Weiler II — die Advokaten Rings, Kramer, Widenmann, Deycks und der Anwalt Vetten. Der Advokat-Anwalt Leunenschloß ist als Notar in Xanten ernannt.

Ich bringe dieses hierdurch zur öffentlichen Kunde.

Düsseldorf den 1. Dezember 1834.

Der Ober-Prokurator
von Ammon.

Bekanntmachung.

Bei dem Umstande, daß sich viele wutbverdächtige Hunde haben blicken lassen, wird hierdurch zur Verhütung von Unglücksfällen, auf den Grund einer hohen Regierungs-Verfügung, verordnet, daß alle Hunde in der diesseitigen Sammtgemeinde auf drei Wochen, und zwar vom 1. bis 21. Dezember, festgehalten werden.

Zuwiderhandelnde werden nach dem Polizei-Reglement über ten der Hunde vom 9. März 1830 zur Strafe gezogen.

wird hierbei noch ausdrücklich bemerkt, daß alle Hunde, ährend des anberaumten Termins herrenlos oder frei um- en, ohne Nachsicht todt geschlagen werden, in welcher ...g die sämmtlichen Polizei Offizianten mit der strengsten Weisung versehen worden sind.

Ich benutze diese Gelegenheit, die Bestimmung, wonach alle Hunde mit einem polizeilichen Sicherheitszeichen, und die Fleischer- und Karrenhunde mit einem Maulkorbe versehen seyn müssen, in Erinnerung zu bringen.

Düsseldorf den 29. November 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Die Verordnung über die Straßenreinigung vom 8. Februar 1827 bestimmt:

Art. 6. Niemand darf Unrath irgend einer Art, Scherben, Steine, Gemüse-Abfall, Knochen, Ofenasche und so weiter, auf die Straße und auf öffentliche Plätze werfen, sondern aller solcher Unrath muß in den Häusern bis zur Ankunft der zum Abholen desselben bestimmten Karren aufbewahrt werden.

Art. 7. Zu der für das Straßenkehren bestimmten Zeit (Sonn- und Feiertage ausgenommen, vom 1. April bis 1. Oktober täglich Morgens sieben, und vom 1. Oktober bis 1. April Morgens um acht Uhr, sodann an den Tagen vor den Sonn- und Feiertagen, in erster Periode Nachmittags fünf, in letzterer Periode Nachmittags um drei Uhr) werden sich die zur Bequemlichkeit des Publikums auf öffentliche Kosten gemietheten Karren in den Straßen einfinden. Bei ihrer Ankunft, welche sich durch eine Schelle ankündiget, ist der in den Häusern aufbewahrte Unrath in Körben oder Kübeln auf die Straße zu bringen, welchen alsdann jene Karren aufnehmen.

Art. 8. Versäumt Jemand das Herausbringen des Unraths bis nach dem Vorüberfahren der Karren, so muß er denselben im Hause bis zum folgenden Tage verwahren. Länger aufgesammelter Unrath müssen die Hauseigenthümer auf eigene Kosten nach den dazu geeigneten Plätzen vor der Stadt bringen lassen.

Diesen Bestimmungen wird häufig zuwidergehandelt, und so die ordentliche Straßenreinigung sehr behindert, weshalb ich dieselben mit dem Bemerken hierdurch in Erinnerung bringe, daß die sämmtlichen Polizei-Offizianten von neuem, und auf das strengste angewiesen worden sind, jede Zuwiderhandlung, worunter vorzugsweise das Ausschütten des Kehrichts und der Asche auf die Straße gehört, sie werde begangen von wem sie wolle, ohne allen Verzug zur Bestrafung anzuzeigen.

Düsseldorf den 1. Dezember 1834.

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Königlich Rheinischer
Appellations-Gerichtshof.
Assisen zu Düsseldorf.

Die Eröffnung der gewöhnlichen Assisen in dem Bezirke des Königlichen Landgerichtes zu Düsseldorf für das 1. Quartal des Jahres 1835, wird hiermit auf Montag den 5. Januar desselben Jahres festgestellt, und der Herr Appellations-Gerichtsrath Madihn zum Präsidenten derselben ernannt.

Gegenwärtige Verordnung soll auf Betreiben des Herrn General-Prokurators in der gesetzlichen Form bekannt gemacht werden.

Gegeben am Appellations-Gerichtshofe zu Köln den 28. November 1834.

Der Erste Präsident des Königlich Rheinischen
Appellations-Gerichtshofes,
(unterz.) Schwarz.

Für gleichlautende Ausfertigung,
Der Ober-Sekretair,
(L. S.) J. Themer.

Das Reinigen der Wäsche für das hiesige allgemeine Garnison-Lazareth soll, mittelst Lizitation, für das Jahr 1835 an den Wenigstfordernden, Cautionsfähigen, vergeben werden. Die Einreichung der schriftlichen versiegelten Submissionen wird auf den 9. Dezember c. festgesetzt und die Eröffnung am 10. desselben Monats, Vormittags 10 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Commision, stattfinden, wozu die Interessenten eingeladen werden. Auch können die Bedingungen von heute an täglich im genannten Büreau, Morgens von 8—12 und Nachmittags von 3—6 Uhr eingesehen werden

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Die Commission des allgemeinen
Garnison-Lazareths.

Auf Ansuchen des Herrn Regierungsrathes von Sybel soll

am Mittwoch den 10. Dezember 1834, Nachmittags 2 Uhr, im gewöhnlichen Notarial-Verkaufslokale zu Düsseldorf beim Weinwirthe Herrn Breitenstein

das zu Düsseldorf auf der Ratingerstraße unter Nr. 275 zwischen den Häusern des Kriegsrathes von Ammon und des Schmiedes Wahrenkamp gelegene Haus öffentlich zum Verkaufe und alternative zur Vermiethung ausgestellt werden.

Das Haus ist nahe bei der Alleestraße gelegen, es besteht aus 14 Piecen, geräumigen Kellern und Speicher, auf Letzterem befinden sich zwei Bedientenstuben; alle Zimmer sind tapezirt, mehrere derselben ganz neu.

Coninx.

Häuser-Verkauf.

Mittwoch den 17. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, werden die zwei hiernach beschriebenen hierselbst zu Düsseldorf in den lebhaftesten Straßen gelegenen, den Erben P. Nicol. Dentz seelig zugehörigen Häuser bei dem Weinwirth Herrn Breitenstein auf der Volkerstraße dahier, an den Meistbietenden aus freier Hand zum Verkaufe ausgestellt werden.

Das erste dieser Häuser liegt auf der Rheinstraße und wird von dem Gastwirthe Hrn. Drees bewohnt, das zweite liegt auf der Marktstraße und wird von dem Kaufmann Hrn Everling bewohnt.

Die Verkaufsbedingungen sind vorher bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Düsseldorf den 2. Dezember 1834.

Joseph Müller, Notar.

Auf Ersuchen der Kinder vom verlbten Ackersmann Gerhard Nolden zu Wersten Bürgermeisterei Benrath werden am Dienstag den 23. dieses Monats, Morgens punkt 9 Uhr, allda beim Wirth Wilhelm Helperz öffentlich verkauft in preußischem Maaße:

1. Haus, Scheune, Stallung, Garten und Baumwiese in Wersten zwischen Helperz und Spicker Vorhäupter Düsselbach und Dorfstraße groß 1 Morgen 61 Ruthen 70 Fuß.

2 Ackerland 80 R. 60 F im Werstener Felde zwischen Stökker und Fußpfad, Vorhäupter Helperz und Dorfstraße.

3. Ackerland 3 M. 37 R. 40 F. auf der Hallen zwischen Tapper und Elbroicher Land, Vorhäupter Tang und der Feldweg.

4. Holzung 31 R. 30 F im Hallbusch zwischen Tapper und Elbroicher Land, vorhäuptig Feldweg und von Hompesch.

5. 1 M. 85 R. 80 F. Wiese und Ackerland, der Werstenerkamp, in der Gemeinde Eller, zwischen Communal-Weg und Spicker, Vorhäupter Schmalbuch und Düsselbach

Düsseldorf den 5. Dezember 1834.

Euler, Notar.

Verkauf eines Gutes.

Das den Geschwistern Lüneburg zugehörige, in der Gemeinde Metzkausen, Bürgermeistereibezirkes Hubbelrath gelegene Gut „Unten Stintenberg“ genannt, bestehend außer den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, Scheune, Stallungen und Garten, aus circa 64 Morgen Ackerland, 20 Morgen Hochwald, 4 Morgen Wiesen und 4 Morgen Fischteichen, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen.

Die desfallsigen Bedingungen sind bei unterzeichnetem Notar einzusehen.

Düsseldorf den 25. November 1834.

Lucas, Notar.

Land im Mörsenbroich

unweit Derendorf an der Kettelbach gelegen, an Ant. Pütz und Wilh. Lichtschlag anschießend, und jetzt von Zacharias Buch benutzt, 3 Morgen 123 Ruth. preuß. groß und zehntfrei, ist zu kaufen und wollen Liebhaber sich bei dem Rentner E. Wagner, Kasernenstraße C. Nr. 911 im Hause des Möbelfabrikanten Winkelsen melden.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist zum Agenten der Viehversicherungs-Anstalt für Deutschland ernannt, und wird von heute an Versicherungen für diese höchst nützliche, auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründete Anstalt aufnehmen.

Die Versicherung umfaßt außer dem Hornvieh und Schaafen auch die der Acker-, Reit- und Wagenpferde, und wird der Unterzeichnete mündlich, so wie auf portofreie Anfragen recht gerne die nöthige Auskunft ertheilen, auch jeden Auftrag prompteste befördern.

Uerdingen den 30. Nov. 1834.

J. P. Latzen.

Durch Reskript des königl. Generalprokurators Herrn Geheimen Oberjustizrathes Biergans vom 15. v. M. zum Gerichtsvollzieher für den hiesigen Landgerichtsbezirk ernannt, ist mir von dem königl. Landgerichte meine Residenz dahier angewiesen worden.

Indem ich mich beehre dieses ergebenst anzuzeigen empfehle ich mich zu gefälligen Aufträgen bestens.

Düsseldorf den 6. Dezember 1834.

Franz Gerhard Cores,
Bergerstraße Nro. 837, bei Hrn. Mich. Finnes wohnend.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Oberbürgermeisters von Fuchsius Nr. 279 dieser Zeitung, empfehle ich mich den Haus-Besitzern zur Anfertigung der, Behufs Eintragung in die bergische Feuer-Versicherungsanstalt, und wegen der dabei vorkommenden Veränderungen der Versicherungs-Kapitalien, erforderlichen Taxen von Gebäulichkeiten bestens.

Durch eine eben so schleunige als billige Bedienung werde ich mir das Zutrauen des verehrlichen Publikums zu erwerben suchen.

Baumeister Lottner, Citadellstraße Nr. 1004.

Meine Niederlassung in Erkelenz als praktischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer zeige ich hiermit ergebenst an.

Erkelenz den 2. Dezember 1834.

Dr. Inderfurth.

Lotterie-Anzeige.

In der 70. königl. Klassenlotterie 5. Klasse sind in meine Einnahme folgende Gewinne gefallen:

1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 45688.

1 Gewinn von 500 Thlr. auf Nr. 11055.

1 Gewinn von 200 Thlr. auf Nr. 104516.

3 Gewinne von 100 Thlr. auf Nr. 8810, 14506, 53734.

30 Gewinne von 50 Thlr. auf Nr. 2438, 6998, 8822, 8860, 9417, 11009, 11024, 17019, 17033, 17036, 17095, 21379, 21391, 33732, 33779, 36901, 42800, 42802, 44190, 44191, 44192, 53694, 87369, 87417, 88954, 88959, 88962, 92227, 92232, 104523.

47 Gewinne von 40 Thlr. auf Nr. 2428, 4721, 4722, 4740, 6997, 8805, 8809, 9415, 9420, 9430, 9434, 9435, 11063, 15781, 17047, 17064, 21354, 33473, 33476, 36902, 40517, 44110, 44189, 44200, 45172, 50580, 53732, 63805, 76216, 79845, 87050, 87301, 87303, 87394, 88952, 88953, 92075, 92125, 92226, 92228, 92235, 99294, 99300, 102311, 104518, 104519 und 104521.

Dieses meinen Interessenten zur ergebenen Nachricht; bemerke zugleich, daß die Gewinngelder in meinem Comptoir zum Empfange bereit liegen; auch habe ich die neuen Loose nebst Planen 71. Lotterie erhalten und ersuche diejenigen meiner Interessenten, die ihre nämlichen Loose fortzuspielen wünschen, baldmöglichst solche gefälligst in Empfang zu nehmen. Zu dieser Lotterie, wovon die erste Klasse den 15. und 16 Januar 1835 gezogen wird, empfiehlt sich mit ganzen, halben und Viertel-Loosen seinen Gönnern und Freunden bestens

Der Lotterie-Unter-Einnehmer des königl. Commerzienraths und Lotterieeinnehmers Hrn. Spatz,
G. Reiß, Kasernenstraße Nr. 1084.

In der 5. Klasse 70. Lotterie fielen in meine Einnahme:

Thlr. 2000 auf Nr. 91409.

Thlr. 200 auf Nr. 61853.

„ 100 „ „ 23975, 24393, 61815, 61868.

„ 50 „ „ 23961, 23973, 24391, 26553, 26564, 26567, 42455, 42458, 61801, 61805, 61832, 61841, 61877, 61883, 61884, 91417.

Thlr. 40 auf Nr. 23965, 23966, 24395, 26551, 26555, 26557, 26562, 26565, 26566, 42461, 53301, 61806, 61807, 61814, 61816, 61817, 61818, 61826, 61836, 61838, 61843, 61846, 61859, 61862, 61864, 61873, 61896, 61897, 61898, 91402, 91403, 91418.

Die Gewinngelder stehen zur Abnahme bereit. Mit Loosen zur 1. Klasse 71. Lotterie, wovon die Ziehung am 15. Januar anfängt, empfehle ich mich bestens.

Lpd. Geisenheimer,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Commissionswein-Niederlage
von rein gehaltenem Rheinwein.

1825er Niersteiner pr. Flasche 6 Sgr.
1831er Steeger „ „ 5 Sgr.

so wie noch mehrere Sorten Bleichart und weiße Weine.

Bei Abnahme werden leere Flaschen zum Umtausch gefälligst erbeten.

G. Reiß,
Kasernenstraße Nro. 1084.

Der bevorstehende Jahreswechsel veranlaßt den Unterzeichneten sich dem geschätzten Publikum zur Regulirung der Handlungbücher, Ausfertigung von Rechnungen, und andern kaufmännischen Arbeiten bestens zu empfehlen.

H. Achenbach, Mühlenstraße No. 304.

Die rühmlichst bekannte seit einer langen Reihe von Jahren hierselbst bestandene, von Herrn Carl Steingaß käuflich übernommene Bierbrauerei erlaube ich mir meinen hiesigen und auswärtigen Freunden zu geneigter Abnahme, sowohl im Großen als Kleinen hierdurch angelegentlichst zu empfehlen, und bin ich durch neue Einrichtungen und Verbesserungen im Stande, nicht nur eine ganz vorzügliche und befriedigende Waare, sondern auch die äußersten Preise, versprochen zu können.

Zugleich verbinde ich hiermit die Anzeige der heutigen Eröffnung meiner aufs angenehmste eingerichteten Bierwirthschaft in meinem Hause, und bitte ich mich mit einem geneigten recht häufigen Zuspruche beehren zu wollen; ich werde immer bemüht seyn, denselben durch die prompteste und zuvorkommendste Bedienung zu verdienen, und mir zu erhalten.

Mülheim am Rhein den 16. November 1834.

Wilh. Jos. Badorf,
Wallstraße

Von meiner Reise nach Paris zurückgekehrt, wo ich mir die ersten Moden der Coeffure zu eigen machte, habe ich zugleich mein Lager mit den feinsten Parfumerien, Blumen und sonstigen der schönsten und geschmackvollsten Waaren der Mode wie der Toilette bereichert, so daß ich jeder Anforderung im Bereiche des Kopfputzes zu jedermanns Genüge entsprechen kann. Da ich alle Artikel an den Quellen selbst gekauft, so kann ich die Preise zugleich billigst stellen, und darf daher dem fortgesetzten Wohlwollen meiner verehrten Gönner entgegensehen.

Jos Becker, Friseur,
Volkerstraße Nr. 495.

Chocolade-Fabrik
von Gerh. Tapken, Farb- und Materialhandlung im Hause des Herrn M. B. Wolf Volkerstraße.

Derselbe beehrt sich hiermit bekannt zu machen, daß er eine Chokolade-Fabrik errichtet hat, und empfiehlt sich in feinster Zeeuwscher und Spanischer Chocolade mit Vanille, so wie auch in allen geringern Sorten, und wird derselbe sich durch vorzüglich gute preiswürdige Waare an alle ihn mit ihrem Zuspruch Beehrenden eine dauerhafte Kundschaft zu erwerben suchen.

Jedes Pfund Chocolade wird mit dem Zeeuwschen und Spanischen Wappen versehen seyn.

Mit einer schönen und reichhaltigen Auswahl in Juwelen, Gold- und Silberwaaren empfiehlt sich bei dem bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrsfeste zum geneigten Zuspruch ganz ergebenst

Wittwe Caspar Nahrath,
Rheinstraße, der Bergerstraße gegenüber.

Berliner Schlafröcke für Herren und Damen,

so wie Berliner Patent-Binden in Seide, Pferdehaare und Sammet habe ich eine große Auswahl erhalten. Zugleich empfehle ich mein vollständiges Sortiment gefütterter Winterhandschuhe, so wie lederner Damen-Handschuhe in allen Farben, das Paar zu 5 Sgr.

W. Lindemann, Handschuhfabrikant, Flingerstraße Nr. 779.



Daß ich mit meinem Schiff „de goede Hoep" am 30. v. M. von Rotterdam abgefahren und heute hier angekommen, zeige ich einem verehrten Handelsstande hierdurch an.

Emmerich den 4. Dezember 1834.

J. W. Wilson.

Ich mache meinen Freunnden und Gönnern bekannt, daß ich meine Wohnung von der Kasernenstraße nach der Benratherstraße, in das früher bewohnte Haus von Herrn Wagenfabrikant Hauer verlegt habe, und empfehle mich in Satler- und Wagenarbeit gegen reelle und billige Bedienung.

A. Hamakers, Sattlermeister.

Zugleich steht bei mir die erste und zweite Etage zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ganz frischer Caviar, große pommerische Gänsebrüste, Brunellen, Apfelsinen, Trauben, Muskatrosinen erhielt

H. A. Simon.



Eine vor wenigen Tagen frisch melk gewordene große schöne holländische Kuh steht aufm Wolfsgut in Bilk mit dem Kalb zu verkaufen.

---

[622] Ein braves Kindermädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, kann gleich einen guten Dienst erhalten. Die Expedition dies. Ztg. sagt bei wem.

---

[619] Auf der Benratherstraße in dem jetzt von Herrn Peill bewohnten Hause sind mit primo Januar, an einzelne Herren oder Damen, mehrere Zimmer mit oder ohne Möbel auf der ersten und zweiten Etage zu vermiethen.

Nähere Auskunft gibt die Expedition d. Bl.

---

[606] Remise für 2 Wagen und Stallung für 2 Pferde sind auf der Dammstraße zu vermiethen; auch können beide Theile zur Niederlage von Holz oder andern Gegenständen abgetreten werden. Das Nähere ist bei der Expedition d. Bl. zu erfragen.

---

[560] In einem stillen Hause sind möblirte Zimmer zu vermiethen. Die Expedition d. Bl. sagt wo.